Zeitschrift: Kinema

Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband

Band: 6 (1916)

Heft: 24

Rubrik: Filmbeschreibungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Anzahl von Filmbilden wird nun mit der üblichen nor= malen Geschwindigkeit, d.h. mit 16 Bildern in der Sefunde vorgeführt. Das geschieht mit dem gewöhnlichen Kino-Vorführungs-Apparat.

Das Neue an dem Aufnahme=Apparat ist die kontinu= ierliche Bewegung des Filmbandes, welches mit einer Ge= schwindigfeit von 5-6 Metern in der Sefunde durch die Bildbühne läuft und dabei werden die Lichtstrahlen, welche das Bild erzeugen, durch einen rotierenden Spiegel mitgeführt (bei dem gewöhnlichen Kinematographen = Ap= parat wird der Film dagegen ruckweise bewegt und die Exponierung geschieht während einer Ruhepause des Films). Diese Art der Konstruftion gestattet eben nicht die hohe Frequenz, welche zur Analysierung rascher Be= wegungen nötig ift.

Der neue Kino-Aufnahmeapparat dient zunächst technisch-wissenschaftlichen Zwecken. Nicht zuletzt wird er auch für gewisse sogenannte Trick-Aufnahmen in der Theater= Filmfabrikation Verwendung finden.

Wir zeigen Ihnen nunmehr einige Bewegungsvor= gänge im Filmbilde, welche mit dem neuen Apparat aufgenommen wurden. Dabei wird bei den meisten Bildern vorher die mit dem gewöhnlichen Apparat hergestellte Aufnahme gezeigt werden, bei der also nur 16 Bilder in der Sefunde aufgenommen wurden. Sie werden bemerken, daß eine genaue Verfolgung des Vorgangs hier nicht mög= lich ist, sondern daß dies erst die darauffolgende Aufnah= me mit dem neuen Apparat gestattet.

Zunächst zeigen wir Ihnen den Sprung des Menschen, das Laufen und Springen des Menschen. Die neuen Bil= der machen den Eindruck, als ob sich die Körper in einem Medium bewegen, welches erheblich dichter als Luft ist, et= wa in Waffer. Außerdem fonnen Sie mit Leichtigfeit den Talarfo, der Mann mit den grünen Angen. ganzen Bewegungsvorgang deutlich verfolgen, was bei den zuerst gezeigten normalen Aufnahmen nicht möglich war.

Sodann folgt der Sprung eines Hundes. Das nor= male Filmbild zeigt bei dem eigentlichen Sprung nur 9 Filmbildchen, während der neue Apparat 245 Filmbild= chen ergibt, beide Aufnahmen sind gleichzeitig mit dem nor= malen und dem neuen Apparat, die nebeneinander standen, Es bedeutet das also eine mehr als 20fache Vergrößerung der Zeit des Bewegungsvorgangs des Sprunges.

Nun folgt der Sprung einiger Rennpferde über eine Hürde, welcher gang ähnlich fieht wie der Sprung des Sun= des. Wir können mit großer Bequemlichkeit die außer= ordentlich eleganten Bewegungen dieser Pferde verfolgen, was auf der Normalaufnahme, die Sie sehen, nicht mög= lich war. Dabei muß man immer im Auge behalten, daß diese Aufnahmen fast ganz genau senkrecht zur Bewegungsrichtung geschahen, wobei also die scheinbare Geschwindigkeit des bewegten Objektes am größten ist, was man sonst bei photographischen und kinematographischen Aufnahmen nach Möglichkeit vermeidet, was aber hier ge= rade die Deutlichkeit der Bewegung ergibt.

Nun soigt vie Aufnahme einer abfliegenden Taube, eine Nahaufnahme auf 2 Meter Entfernung. Sier ist eine Normalaufnahme gleichzeitig nicht hergestellt worden. Auch hier können wir mit großer Deutlichkeit die eleganten Be= Experiment auszuführen, wozu er sich gerne bereit erklärt.

wegungen der Flügel und des Schwanzes der Taube ver= folgen.

Bum Schluß zeigen wir noch des Herabspringen eines Menschen in ein Feuerwehrspringtuch, welches befanntlich zu Rettungszwecken bei gefährlichen Bränden verwendet wird. Zuerst kommt die Normalaufnahme, bei welcher wir den Vorgang nicht mit dem Auge verfolgen können, wir sehen nur einen Schatten über den Schirm huschen. Dagegen zeigt wieder die neue Aufnahme in aller Deut= lichkeit das Herabschweben des Menschen. Alenderungen seines Gleichgewichts verfolgen usw.

Damit sind wir mit unseren letten Vorführungen zu Ende und danken Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

Leider war die Zeit für den Besuch nur sehr furz be= messen, doch waren die Herren sichtlich von der Fülle des Gebotenen und Interessanten sehr befriedigt und drückten bei ihrem Abschied ihren lebhaften Dank aus.

Bei dem Verlassen der Fabrik wurden den türkischen Besuchern von kleinen Mädchen aus dem Publikum Blumensträuße überreicht. Dies wurde nicht etwa von der Firma veranlaßt, sondern erfolgte ganz spontan von sei= ten des Publikums.



Kilmbeschreibungen.

(Ohne Berantwortlichfeit der Redaftion.)

Drama in 3 Aften.

Seinrich Veer in der Sauptrolle. Regie: Danny Raden.

Ein hervorragend guter Film, der ein besonders in= teressantes Thema zum Vorwurf hat, schon insoferne, als dasselbe einen ganz neuen, originellen Gedanken verar= beitet, was immer mit Freude zu begrüßen ift. Es han= delt sich um einen Raritätendiebstahl, deffen Täter an Stelle des Deteftivs von einem berühmten Gedankenleser ausfindig gemacht wird. Verblüffend wirft dann der Schluß, der uns darüber aufklärt, daß es sich nicht um ein tatfächliches Verbrechen handelt, sondern um eine Wette zwischen Anhängern des Gedankenlesers und ei= nem, der an der Möglichkeit einer Entdeckung auf dem Weg zweifelt. Regie und Photographie dieses Prachtfilms find einfach einzig. Start ins Auge fallend ift der foloj= sale Fortschrtt, den man in Bezug der technischen Mittel zur Herstellung wahrhaft vornehmer Interieurs gemacht hat. Noch bleibt uns besonders zu erwähnen, die gliick= liche Wahl des Hauptdarstellers, dessen fabelhaft scharfe helle Augen bis auf den Grund der Seele zu dringen ichei= nen und deffen ruhiges, konzentriertes Spiel vollständig der ihm zugeteilten schwierigen Rolle entspricht.

In einer Abendgesellschaft bei dem Millionär Braun stellt dieser seinen Gästen den berühmten Gedankenleser Talarjo vor. Derfelbe wird von allen Seiten gebeten, ein

Frau Ellinor Smiton, eine Dame aus der Gesellschaft, und beklagt sich scherzend, wie schwer ihm dieser das Ge= stellt sich dem Manne zur Verfügung. In dem Augen- winnen der Wette gemacht habe. blicke, als er die Hand der Danie berührte, setzte er auch deren Gedanken in die Tat um. Das Experiment gelingt und man beglückwünscht Talarso von allen Seiten. Bäh= rend sich die Gesellschaft von dem Gastgeber dessen berühm= te Sammlung zeigen läßt, schließen der Gatte Ellinors, Frank Smiton und sein Freund Lirson eine Wette ab. Nach der Gesellschaft bei Brown lädt Talarso einige Gäste ein, unter andern Smiton und deffen Frau, den Abend bei ihm zu beschließen. Um Morgen des nächsten Tages erscheint Brown in der Wohnung Talarsos und erzählt diesem, daß das Prachtstück seiner Sammlung verschwun= den sei, was umso mehr zu verwundern sei, da Brown gestern nur seine intimsten Befannten bei sich sah. Ta= larso verspricht sein Möglichstes zu tun, um das Rätsel zu lösen. Bald hat er auch eine Spur gefunden. Gin Fin= gerabdruck liefert ihm den ersten Anhaltspunkt. Am selben Abend erhält er einen Brief Ellinors, die ihn für den Abend zu einer Tasse Tee einlädt. Indem er ein Tisch= den, das sie zu spiritistischen Versuchen benützen, in einem unbewachten Augenblick mit einer dünnen Wachsschicht überzieht, gelingt es ihm, einen Fingerabdruck Frank Smitons zu erhalten, der mit dem Fingerabdruck, in deffen Besitz Talarso sich schon befindet, vollständig überein= stimmt. Er läßt sich eine Schiefertafel bringen und er= flärt auf derselben den Namen des Täters aufschreiben zu wollen. Die Beiden lesen den Namen Frank. Dieser wendet sich blitzichnell um, versteckt sich jedoch dann hinter einem Kasten. Talarso, in der Meinung, Frank sei schon durch das Fenster entflohen, springt ihm nach, kann je= doch feine Spur entdecken. zu besorgen, nachdem sie demselben auf einer Karte den Weg in die Gartenstraße 31 gezeigt hat, wo sich derselbe aufhält. Als Talarso ins Saus zurückfehrt, trifft er das Stubenmädchen und um durch dasselbe die Adresse zu er= fahren, faßt er sie an der Hand und liest nun aus der Rarte den von Frank eingeschlagenen Weg heraus. So= fort telephoniert er an die Polizei, daß das bewußte Haus in Aussicht zu nehmen ist. Talarso selbst fährt im Auto hin, wo es ihm gelingt, Frank aufzufinden und bis zum Eintreffen der Polizei festzuhalten. Hierauf begibt sich Talarso zu Frau Ellinor und verlangt von ihr zu wissen, wo sich der Stein befinde. Da sie die Auskunft verweigert, langt er in seiner eigenen Wohnung an und findet den Stein in der Trinkschale des Papageis. Er begibt sich nun mit Ellinor zu Brown, wohin auch Frank auf seine Bitte, allerdings unter Polizeiaufsicht, gebracht worden war. Letterer flärt nun die Anwesenden darüber auf, daß es sich nur um eine Wette zwischen ihm und Lirson gehandelt habe, da letzterer in die Fähigkeiten des Gedankenlesers Zweifel setzte. Nachdem er die unterschriebene Wette als Beweis der Wahrheit seiner Aussagen zeigt, wird Frank freigelaffen und am behaglich knifternden Kaminfeuer er= zählt er nun, wie er den Stein abends nach der Gefell=

Sonhpalaft Binfus.

Inszeniert von Ernst Lubitsch. In der Hauptrolle Ernst Lubitsch.

In dem ungemein heiteren Lustspiel läßt Ernst Lu= bitsch wieder einmal alle Register seiner unwiderstehlichen Komif spielen. Jede Miene seines Gesichtes und jede der Bewegungen macht lachen. In der Rolle des frechen und schlagfertigen Schlingels ist er geradezu einzigartig und dann, da er Karriere gemacht hat, weiß er wie kein Zwei= ter, die Allüren des kaufmännischen Selfe made mans leicht farifiert zu fopieren.

Sally ist der einzige Sprößling seiner Eltern und be= sucht das Gymnasium, was ihm aber wenig Vergnügen macht. Schon das frühe Aufstehen ist ihm nicht sympathisch, weshalb er lieber bis zur letzten Minute liegen bleibt und dann eine überhastete Toilette macht, wobei er es mit dem Waschen nicht sehr genau nmmt. Am Schulweg be= eilt er sich auch nicht, sondern begleitet eher noch seine ar= tige Freundin zur Schule und sucht dann langsam gemes= fenen Schritts fein Schulgebäude auf. Durchs Schlüffel= loch des Lehrsaals guckend, erhascht er einen günstigen Au= genblick, da der Professor mit dem Kücken zur Tür steht, und sucht nun, über die Röpfe seiner Rollegen hinweg, auf seinen Platz zu kommen. Allein der Professor dreht sich um und nimmt den Schlingel zur Rechenschaft. Beim Erklettern der Stangen in der Turnstunde kokettiert er über die Gartenmauer hinweg mit den Schülerinnen der benachbarten Minochenschule und treibt allerlei andern Un= Inzwischen ichreibt Ellinor fug, bis er endlich gur Schule hinausfliegt. Die ergurnein paar Zeilen an Frank, daß sie dessen telephonischen ten Eltern wollen ihn nun in die Lehre schicken. Durch Unruf erwarte und gibt den Brief dem Stubenmädchen bie Stragen schlendernd, trifft er eine seiner Freundinnen, die die Tochter eines Schusters ist. Da dieser einen Lehr= ling braucht, bewirbt sich Sally um die Stelle und erhält sie. Die Herrlichkeit dauert jedoch nicht lange, da Sally es besser versteht, mit dem Mädchen schön zu tun als zu arbeiten. Nach dem Fasko erhält er infolge einer vielversprechenden Annonce, die er in die Zeitung gibt, eine Stelle als Geschäftsführer im Schuhwarenhaus Diener= sohn. Hier hofiert er die weiblichen Angestellten und weiß sich unentbehrlich zu machen. Infolge eines klaren Gin= falles gelingt es ihm, eine Tänzerin, die derm Chef selbst, aber nicht zu ihrer Zufriedenheit bedient hat, zu befriedi= gen und deren Gefallen zu erringen. Als er des Abends faßt er sie an der Hand und durch Gedankenübertragung die Schuhe abliefert, lädt sie ihn zu einer Tasse Tee ein und bietet ihm das notwendige Kapital an, damit er felbst ein Geschäft gründen könne. Sally löst nun seine Bezie= hungen mit dem Sause Meyersohn und errichtet den Schuhwarenpalast Pinkus, der allen modernen Anforde= rungen entspricht, nur fehlt die Kundschaft. Da fommt Sally auf einen glänzenden Ginfall. Er läßt im Theater seiner Gönnerin ein hübsches Blumenarrangement über= reichen, in dessen Mitte sich ein Paar entzückende Tanz= schuhe befinden. Lon der Loge aus verkündet dann Sally mit glücklicher Stimme, daß man folche reizende Schuhe nur im Schuhwarenpalast Pinkus bekomme. Nach der schaft bei Brown in der Wohnung Talarsos versteckt habe Vorstellung verteilt er den Theaterbesuchern Zettel, auf

g1013

welchen er fie zu einer Stiefelschau in seinem Schuhwaren= palaft einlädt. Auf die Art ist sein Geschäft über Racht benn Sally ein gemachter Mann, er besitzt ein blühendes berühmt geworden und die gesamte elegante Welt bezieht Geschäft und eine Frau nach der Bahl seines Herzens. ihre Schuhe nurmehr im Schuhwarenpalast Pinkus. Am Jahresschlusse weist er der Tänzerin einen ansehnlichen Gewinn auf, schlägt ihr dann aber vor, fie moge seine Frau werden, dann sei eine Teilung des Gewinnes un=

nötig und lachend nimmt sie seinen Vorschlag an. So ift



Projektions-Kohlen Lager von Spezialmar-ken für Kino. Gelegenheitskäufe. Apparate, Transformer, Zubehörden.

Installation ganzer Einrichtungen. Reparaturen aller Systeme. Eigene Spezialwerkst. Tadel. Ausführungen. Prima Referenzen. E. Guteku ist, Ingenieur, Zürleh 5. Klingenstrasse 9. Telephon 4559

Kohlen für Kino-Bogenlamben

Ganz & Co., Bahnhofstrasse 40, Zürich, Spezialgeschäft für Projektion.

Vertreter der H. Ernemann A.-G., Dresden

SIEMENS-KOHLE

MARKE A. und S.A.

anerkannt vorzüglichste Kohle

für Projektionszwecke

Gebrüder Siemens & Co., Lichtenberg bei Berlin

Lager für die Schweiz:

Siemens Schuckertwerke, Zweigbureau ZÜRICH

Theatertlap zu kaufen gesucht. Offerten mit Abbildung und äußerstem Preis an Poftjach 11058 Bajel.

liefert prompt und billig

Confections-Haus G. Bliss.

Limmatquai 8, Zürich I.

r1016